

# ANDULA

## BESUCH IN EINEM ANDEREN LEBEN

---

ANDULA – BESUCH IN EINEM ANDEREN LEBEN  
ein Film von Fred Breinersdorfer und Anne Worst  
mit Hannah Herzsprung

Dokumentarfilm, D 2008, 90 Minuten

---

Pressebetreuung: JANKÜNEMUND für die Edition Salzgeber

Mehringdamm 33 · 10961 Berlin  
Telefon 030 / 285 290 70 · Telefax 030 / 285 290 99  
presse@salzgeber.de · www.salzgeber.de

# ANDULA

BESUCH IN EINEM ANDEREN LEBEN

---

## ANDULA

BESUCH IN EINEM ANDEREN LEBEN

*ein Film von Fred Breinersdorfer und Anne Worst  
mit Hannah Herzsprung*

*Dokumentarfilm, D 2008, 90 Minuten*

Buch und Regie . . . . . Fred Breinersdorfer, Anne Worst  
Darstellerin . . . . . Hannah Herzsprung  
Kamera . . . . . Peter Klotz, Silvio Reichenbach  
Übersetzung und Recherche . . . . . Alexander Bundtzen  
Schnitt . . . . . Martin Schröder  
Kostüm . . . . . Lisy Christl  
Maske . . . . . Nadine Ostafinski  
Ton . . . . . Ivo Broum  
Musik . . . . . : Christoph Küstner  
Mischung . . . . . Olaf Mehl, Metrix Media Halle  
Sounddesign . . . . . Eric Mischijew, Sebastian Schmidt

Redaktion . . . . . Beate Schlanstein WDR  
Rolf Bergmann rbb  
Andrea Ernst ARTE

Producerin . . . . . Dorothea Schrade  
Produzenten . . . . . Fred Breinersdorfer, Frank Höfling,  
Sven Sund, Anne Worst

Herstellungsleitung . . . . . Sascha Beier  
Fachberatung . . . . . Jaroslav Čvančara, Vojtěch Šustek  
Proucerin Brawo Film . . . . . Sabine Wildemann  
Assistenz Brawo Film . . . . . Naomi Abe, Jan-Gon Chan

Musiktitel: „Stabat Mater Dolorosa“ aus „Stabat Mater“  
von Giovanni Battista Pergolesi.  
Interpreten: Barabara Bonney (Sopran), Andreas Scholl (Alt),  
Les Talens Lyriques (Orchester), Christophe Rousset (Dirigent)

Drehzeitraum Mai–Juli 2008 und Oktober 2008  
Drehorte: Prag, Mauthausen, Theresienstadt

### Synopsis

Im Sommer 1942 spielt die beliebte tschechische Volksschauspielerin Anna Letenská um ihr Leben. Ihr Ehemann, der indirekten Mitwirkung am Attentat auf Reinhard Heydrich beschuldigt, befindet sich bereits in Haft und ‚Andula‘ weiß nicht, was mit ihr passieren wird, sobald die letzte Klappe der kriegswichtigen Komödie *Ich komme gleich* gefallen ist. Ihre Angst ist berechtigt – nur wenig später wird sie im Todeskeller des KZs Mauthausen ermordet. Ein Schicksal unter vielen.

### Pressenotiz

Hannah Herzsprung erzählt im Dokumentarfilm von Fred Breinersdorfer und Anne Worst das Leben der Schauspielerin und folgt ihren Spuren in Prag, Theresienstadt und Mauthausen. Für die Rekonstruktion dieser kaum bekannten Episode des Nazi-terrors in Tschechien haben die Regisseure Zeitzeugen wie Jiří Letenský, den Sohn von Andula, Regisseur Otakar Vávra, Schauspielkollegin Zita Kabátová und Ivan M. Havel, den Neffen des Filmtycoons Milos und Bruder des tschechischen Ex-Präsidenten Václav Havel, befragen können.

# ANDULA

BESUCH IN EINEM ANDEREN LEBEN

---

## Langinhalt

Anna Letenská, von ihrer Familie und ihren Freunden „Andula“ genannt, ist eine berühmte Prager Charakterschauspielerin am Theater und in Unterhaltungsfilmen der 1930er und frühen 1940er Jahre. Eine sympathische Frau, vom Volk verehrt, von den Kritikern bejubelt, tief gläubig, geistreich, witzig und warmherzig. Im Prager Weinbergtheater feiert sie Triumphe, die Marthe im „Zerbrochenen Krug“ ist ihr wie auf den Leib geschrieben. Die Filme, in denen sie mitwirkt, sind vor allem leichte Komödien und Melodramen mit Titeln wie *Herz in Zellophan*, *Verriegelte Lippen* oder *Frauen an der Tankstelle*. Deren Produktion wurde von den Nazis gefördert, um den Widerstand des Volkes gegen das deutsche „Protektorat“ zu entschärfen, und lagen allesamt in der Hand des tschechischen Filmtycoons Milos Havel (des Onkels des späteren Präsidenten Václav), dessen Barrandov-Studios die modernsten Filmproduktionsstätten in ganz Europa beherbergten.

Die Schauspielerin verkörpert als Komödiantin im Auftrag der von den Nazis überwachten Lucerna Filmproduktion ein Stück Leichtigkeit und heile Welt, während sich auf den Prager Straßen der Naziterror mehr und mehr zuspitzt.

Am 27. September 1941 übernimmt Reinhard Heydrich, Chef des Reichssicherheitshauptamts und seit Juli von Göring mit der sogenannten „Endlösung der Judenfrage“ beauftragt, den Posten des „Stellvertretenden Reichsprotektors von Böhmen und Mähren“ in Prag. Heydrich reagiert auf den sich seit 1939 formierenden tschechischen Widerstand gegen die deutschen Besatzer mit großer Härte. Sippenhaft wird verhängt, über 5000 Tschechen und Slowaken verschwinden in den KZs, über 400 Menschen werden hingerichtet und deren Namen öffentlich ausgehängt.

Andulas zweiter Mann, der Ingenieur Wladislaw Čaloun, ist schon seit 1939 in den tschechischen Widerstand involviert. Doch hat er nichts mit dem Attentat auf Heydrich zu tun, das am 27. Mai 1942 verübt wird und an dessen Folgen der stellvertretende Reichsprotektor kurz darauf stirbt. Einer der beiden Attentäter verletzt sich bei der Tat und lässt sich von einem Arzt behandeln, der dem Widerstand nahe steht. Andulas Sohn Jiří ist zufällig in der Praxis, als der Attentäter auftaucht, der Arzt ist ein Freund von Andulas Mann.

Im Zuge der Vergeltungsmaßnahmen der Nazis, die sich nicht nur in der Zerstörung der Dörfer Lidice und Ležáky niederschlägt, sondern sich besonders gegen oppositionelle Intellektuelle und ihre Familien richtet, wird Wladislaw Čaloun von der Gestapo verhaftet und verhört. Zu diesem Zeitpunkt steht Andula vor der Kamera. Mit großem öffentlichen Interesse werden die Dreharbeiten für *Ich komme gleich* verfolgt, einer lyri-



schen Komödie, in der Andula die burleske Rolle einer neugierigen Nachbarin spielt.

Sie bleibt von der Gestapo unbehelligt, obwohl ihr Ehemann unter Folter seine Mitgliedschaft beim tschechischen Widerstand gesteht und das Verdikt der Sippenhaft damit auch Andulas Verhaftung bedeutet hätte. Der damalige Regisseur von *Ich komme gleich*, Otakar Vávra, erinnert sich an die Schauspielerin, die weiter ihre Rolle spielt, in den Drehpausen allerdings aus Sorge um ihren Mann, ihren Sohn und um sich selbst weinend zusammenbricht. Was erwartet sie, wenn die Dreharbeiten vorbei sind, wenn sie ihren Beitrag an der kriegswichtigen Unterhaltungsproduktion abgeliefert hat? Ein Fluchtversuch würde den Tod von Ehemann und Sohn bedeuten. Also bleibt sie und hofft – und spielt um ihr Leben.

Nach der letzten Klappe wird Andula sofort verhaftet und zwei Tage lang verhört. Am 5. September wird sie nach Theresienstadt deportiert. Eine Stickerei aus dem Lager von ihr ist erhalten geblieben – eine sorgfältig gearbeitete Studie des Gefängnisalltags. Am 22. Oktober wird sie beim Appell aufgerufen und muss sich einem Transport nach Mauthausen anschließen. Zwei Tage später stirbt sie, wie 264 andere Tschechen aus dem gleichen Transport. Unter einem Vorwand wird sie in eine Ecke des Todeskellers gerufen und dort mit Hilfe einer automatischen Vorrichtung getötet. Ihre „standrechtliche Erschießung“ wird mit büro-

kratischer Präzision von den Lagerbeamten festgehalten.

In ANDULA – BESUCH IN EINEM ANDEREN LEBEN wird ein Schicksal unter vielen erzählt. Die Schauspielerin Hannah Herzsprung spricht den Kommentar zu den gesammelten Zeitzeugen-Berichten und dem sorgfältig recherchierten Archivmaterial. Sie spürt dieser Geschichte einer ermordeten Berufskollegin an Originalschauplätzen nach und versucht nachzuempfinden, wie ein unschuldiger Mensch in die Todesmaschinerie der Nationalsozialisten geraten konnte, aus der es kein Entkommen mehr gab. Ein verschollen geglaubtes Dokument aus Andulas Leben wurde bei den Dreharbeiten zu diesem Dokumentarfilm wiedergefunden: Es ist eine Kopie des Films *Ich komme gleich* – ein schockierender Ausweis des menschenverachtenden Zynismus des Nazi-Regimes, das Komödien mit Menschen produzieren ließ, um diese nur wenig später zu ermorden.

<p><b>VERLAUTBARUNG.</b></p> <p>Am 27. Mai 1942 wurde in Prag auf den Stellvertretenden Reichsprotektor H-Obergruppenführer und General der Polizei Heydrich ein Attentat verübt.</p> <p>Für die Ergreifung der Täter hat bereits der Höhere H- und Polizeiführer beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren am 27. Mai 1942 eine Belohnung von 10.000.000 K ausgesetzt.</p> <p>Die Regierung des Protektorates Böhmen und Mähren setzt eine</p> <p><b><u>Belohnung von weiteren</u></b> <b><u>10.000.000 K</u></b></p> <p>für die Ergreifung der Täter aus.</p> <p>Diese ausgeschriebene Belohnung zahlt die Regierung des Protektorates Böhmen und Mähren bar und ohne Abzüge demjenigen aus, der die Täter ergreift, oder dem, dessen Angaben zur Ergreifung der Täter führen.</p> <p>Allen Personen wird auf Wunsch eine streng vertrauliche Behandlung ihrer Angaben zugesichert.</p> <p>Die Regierung des Protektorates Böhmen und Mähren.</p> <p>Der Vorsitzende der Regierung: Prag, am 30. Mai 1942. Dr. J. Krejčí m. p. Der Minister des Innern: Blümel m. p.</p>	<p><b>VYHLÁŠKA.</b></p> <p>Dne 27. května 1942 byl v Praze spáchán atentát na Zastupujícího říšského protektora H-Obergruppenführera generála policie Heydricha.</p> <p>Na dopadení pachatelů vypsál již Vyšší vedoucí H a policie u Říšského protektora v Čechách a na Moravě dne 27. května 1942 odměnu 10.000.000 K.</p> <p>Vláda Protektorátu Čechy a Morava vypisuje na dopadení pachatelů</p> <p><b><u>odměnu dalších</u></b> <b><u>10.000.000 K</u></b></p> <p>Vypsanou odměnu vyplátí vláda Protektorátu Čechy a Morava hotově a beze srážky tomu, kdo pachatele dopadne, nebo tomu, jehož údaje povedou k dopadení pachatelů.</p> <p>Všem osobám se zaručuje, že jejich údaje na přání budou pokládány za přísně důvěrné.</p> <p>Vláda Protektorátu Čechy a Morava.</p> <p>Prezident vlády: Praha, dne 30. května 1942. Dr. J. Krejčí v. r. Minister vnitra: Blümel v. r.</p>
--	--

Regisseur Fred Breinersdorfer über  
„Andula – Besuch in einem anderen Leben“

## Von der Idee über ein Kinodrehbuch zum Dokumentarfilm

Vor vielen Jahren erzählte mir der damalige Fernsehredakteur und spätere Filmproduzent Kurt Rittig vom dem grausamen Schicksal von Anna Letenská. Allerdings kannte er nur die Grundzüge der Biografie. Im Zentrum stand jedoch der zynische Umgang der damaligen Machthaber und ihrer Kollaborateure mit der Schauspielerinnen, die gezwungen wurde, im Angesicht des Todes in einer „kriegswichtigen“ Komödie mit dem Titel *Ich komme gleich* zu spielen. Ihre Lebensgeschichte packte mich sofort. Ich rief einen Freund in Tschechien an und bat ihn, für mich zu recherchieren. Erste Ergebnisse kamen. Das Bild konkretisierte sich etwas.

Ich begann auf eigene Faust, ein Drehbuch für einen Kinofilm zu schreiben. Das nahm über zwei Jahre in Anspruch. Mit dem Buch ging ich auf die Suche nach Produzenten und Sendern. Weil sich Andreas Schreitmüller von ARTE schon früh für den Stoff interessierte, kam der Gedanke auf, parallel zu der Entwicklung des Kinoprojekts einen Dokumentarfilm zu produzieren, so dass man mit beidem einen Themenabend auf ARTE hätte veranstalten können.

Ich sprach Anne Worst an, die ich von einer kurzen Zusammenarbeit kannte und als ausgezeichnete Dokumentarfilmerin schätzte. Über sie kam unser späterer Kameramann Peter Klotz mit ins Boot. Ohne einen Sender oder andere Finanziers zu haben setzten wir unsere Recherchen fort und reisten im Sommer 2002 nach Prag. Wir hatten inzwischen über eine tschechische Filmfirma herausgefunden, dass sowohl der Sohn von Anna Letenská, Jiří Letenský, als auch Otakar Vávra, der Regisseur des Films *Ich komme gleich* noch lebten. Jiří war damals schon sehr krank, Vávra dagegen bei bester Gesundheit und schon über 90 Jahre alt. Glücklicherweise haben wir Jiří Letenský damals in Brunn besuchen können und mit ihm über seine Mutter gesprochen. Dabei entstanden die Aufnahmen, die einen wesentlichen Teil des Films tragen und einen starken, emotionalen Eindruck hinterlassen. Unglücklicherweise ist Jiří gestorben, bevor wir 2008 mit den Dreharbeiten beginnen konnten.

Nach unserem ersten Besuch in Prag und Brunn überarbeitete ich das Drehbuch für den Kinofilm. Derselbe Stoff begegnete mir kurze Zeit später, als Artur Brauner, mit dem ich einen meiner ersten Filme (*Der Hammermörder*) realisiert habe, mir ein amerikanisches Drehbuch über das Schicksal von Anna Letenská zuschickte. Er bat mich um Überarbeitung, was ich wegen meiner eigenen Pläne jedoch ablehnen musste. Doch das Spielfilmprojekt erwies sich als zu teuer, um damals eine realistische Chance auf



Verfilmung zu haben. Auch Brauners Buch wurde nicht verfilmt. Der Dokumentarfilm war aber im Bereich des Realisierbaren. Und das konkretisierte sich mit der Zusage von Beate Schlanstein vom WDR für eine Koproduktion mit ARTE und dem RBB. Anne Worst und ich gründeten die „BRAWO Film“ (eine Abkürzung von BREinersdorfer und ANNE WORst), die dann den Film zusammen mit der Ottonia Media in Leipzig und mit Fördermitteln der MDM und der DREFA herstellte.

## Zeitzeugen und Dokumente

Zeitdruck entstand. Denn unsere potentiellen Interviewpartner waren hoch betagt und zum Teil bettlägerig. Alle waren äußerst kooperativ. Nur in einem sehr bedauerlichen Fall gab es Schwierigkeiten. Der ehemalige Präsident der Tschechischen Republik, Václav Havel, verlangte die Summe von 25.000 € für ein Interview vor der Kamera über die Rolle seines Onkels Miloš Havel in der Affäre um Anna Letenská. Glücklicherweise stellte sich jedoch sein Bruder, der Wissenschaftler Ivan M. Havel zur Verfügung.

Die Recherchen, geleitet von Alexander Bundzen, der zugleich unser Dolmetscher war, förderten immer mehr Fakten und Details aus dem Leben von Anna Letenská, aber auch von

Miloš Havel und anderen damals involvierten Menschen zu Tage. Schließlich trieb Alexander im Nationalarchiv die Originalrollen des Films *Ich komme gleich* auf, für uns eine kleine Sensation, ebenso wie die Gestapo-Protokolle der Vernehmungen des Ehemanns von Anna Letenská.

Über sie selbst allerdings blieben die Dokumente spärlich. Ihr Schicksal sollte wahrscheinlich, so weit es ging, von den Nazis vertuscht werden. Ganz besonders ihre emotionale Situation während der Dreharbeiten, wo ihr gleichzeitig der Tod drohte, ist heute kaum noch zu recherchieren. Ihr Neffe gab einige Hinweise. Der Regisseur Vávra hatte sich offensichtlich nicht weiter um seine Schauspielerin gekümmert, obwohl er, wie er vor der Kamera sagte, sah, wie sie litt.

## Die filmische Rekonstruktion der Emotionen:

### „Hannah“ Letenská

An dieser Stelle kam ich während einer Zugfahrt von Prag nach Berlin auf die Idee, eine Art filmische Rekonstruktion der Emotionen unserer Hauptfigur durch eine Schauspielerin zu schaffen. Anne Worst stimmte sofort zu. Allerdings wollten wir kein Reenactment. Wie also die Darstellerin einsetzen? Ein langer Weg mit vielen Experimenten folgte. Erst nach einem Recherchebesuch in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen hatte ich die Lösung vor Augen: die Schauspielerin den Leidensweg von Anna Letenská in das KZ bis zum Krematorium nachgehen lassen. Stumm und in heutiger Kleidung, von der Kamera beobachtet.

Es gelang mir, Hannah Herzsprung für die Rolle zu begeistern. Und schon bei der ersten Besprechung stellten wir die verblüffende Ähnlichkeit von Hannah und Anna Letenská fest, die wir durch die Frisur im Film noch unterstrichen haben. Gleichzeitig sollte Hannah im Off die Geschichte von Anna Letenská erzählen. Es sollte wie ein Besuch in einem anderen Leben sein, wie es nun im Untertitel des Films zu lesen ist. N.b. die Idee, Andula, den Spitznamen von Anna Letenská zum Titel zu machen, stammt von Hannah Herzsprung.

## Cineastische Anmerkungen

Weil Hannah die tragende Stimme im Film ist und weil ich die Sprache unserer oft sehr alten Zeitzeugen so wundervoll finde, habe ich auf andere Voice over verzichtet und mit Untertiteln gearbeitet.

Vom Drehbuch her ist der Film dramaturgisch auf Spannung geschrieben. Das Prinzip Hoffnung stützt emotional die Handlung. Wer genau hinschaut, erkennt, dass ich sogar noch ganz am Ende des Films damit arbeite. Selbst im Angesicht des Todes hatte Anna Letenská ein Deckchen gestickt mit dem Wort „Domu“; das bedeutet „nach Hause“. Ihr Sohn Jiří zeigt es uns im Film. Ich habe diese Szene an den Schluss montiert.

Wir haben bei den Aufnahmen mit den Zeitzeugen mit zwei Kameras gearbeitet, um einen spielfilmähnlichen Look zu erzielen. Eine Kamera war starr, die zweite wurde von Peter Klotz als Handkamera eingesetzt. Dadurch gab es keinerlei Anschlussprobleme und wir konnten im Schnitt sehr variabel montieren.

Schließlich haben wir versucht, so weit es ging, bei den Zeitzeugen die typischen „talking heads“ zu vermeiden und Auftrittssituationen inszeniert, um sie filmisch ins Bild kommen zu lassen. Der greise Otakar Vávra beispielsweise steigt über die breite Treppe ins Lucerna-Kino hinauf und setzt sich in die erste Reihe, wo er seinen alten Film anschaut. Oder wir verfolgen, wie der ehemalige Widerständler Šará das Gefängnis von Pankrác betritt, wo er inhaftiert war und von der Gestapo gefoltert wurde.

Das Dokumentarmaterial ist unterschiedlich eingefärbt. Warme Töne habe ich den Bildern gegeben, die mit Anna Letenská zu tun haben, bläulich dagegen sind die Passagen mit Reinhard Heydrich und den Nazis.

Auch im Sounddesign bin ich mit Olaf Mehl und seinen Leuten radikalere Wege gegangen. Unsere Collagen sind oft sehr abstrakt. Dem trägt auch die Musik Rechnung. Bewusst habe ich auf jede Opulenz verzichtet und mich auf ein Instrument beschränkt. Das Klavier. Die wärmeren Passagen zitieren die „Moldau“ von Smetana, weil ich kein Stück kenne, das mehr nach diesem wunderbaren Böhmen „riecht“. Die Rahmenmusik „Stabat Mater“ schließlich, habe ich ausgesucht, nachdem mir Beate Schlanstein vorgeschlagen hatte, auf das etwas abgedroschene „Ave Maria“ zu verzichten. Dafür bin ich dankbar. Denn „Stabat Mater“ ist das bessere Stück für unseren Film.

## Zeitzeugen

**Jiří Letenský** Der Sohn von Anna Letenská trat in die Fußstapfen seiner Eltern und war zu Lebzeiten Schauspieler. Er verstarb im Jahre 2002.

**Ivan Pilný** Der Neffe von Anna Letenská ist Direktor eines Puppentheaters geworden und bekam von „Andula“ sein erstes Puppenspiel.

**Eva Gerová** Die Schauspielerin arbeitete zusammen mit Anna Letenská beim Rundfunk. Nach einigen kurzen Auftritten in diversen Filmen wurde sie Bibliothekarin in Prag.

**František Černý** Der Professor für Theaterwissenschaften in Prag gilt als Koryphäe in der Theaterszene. Er schrieb ein mehrbändiges Werk zur Geschichte des tschechischen Theaters.

**Zita Kabátová** Die Schauspielerin zählte während der deutschen Besatzung zu den bestbezahlten und schönsten Darstellerinnen. Nach dem Krieg spielte sie in einigen UFA-Produktionen, unter anderem neben Heinz Rühmann.

**František Štěpán** Der Widerstandskämpfer arbeitete in der Firma von Anna Letenská's zweitem Ehemann Vladislav Caloun.

**Václav Berdych** Der ehemalige Redakteur der tschechischen Wochenschau, war auch im Widerstand und saß mit Anna Letenská im gleichen Zug nach Theresienstadt.

**Miroslav Šará** Der Widerstandskämpfer wurde mit 14 Jahren, als Funker, Mitglied einer militärischen Gruppe, die von seinem Vater angeführt wurde. Nach dem Krieg wurde er Oberst bei der tschechoslowakischen Armee.

**František Novák** Der spätere Freund von Milos Havel lernte den Filmtycoon in der Nachkriegszeit in dessen Exil in München kennen.

**Ivan M. Havel** Der Neffe von Milos Havel und Bruder des Ex-Präsidenten Václav Havel ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik und arbeitet im Zentrum für theoretische Studien.

**Libuše Chourová** Die Zellengenossin von Anna Letenská, in der kleinen Festung Theresienstadt, wurde mit ihrer Schulklasse wegen „antideutschen Verhaltens“ verhaftet.

**Otakar Vávra** Der 97-jährige Filmregisseur drehte zwischen 1934 und 2002 über 50 Filme. Er ist eine lebende Ikone und zählt zu den besten und bekanntesten tschechischen Regisseuren. Vor allem in den 1930er und 1940er Jahren war er besonders erfolgreich.



## Hannah Herzsprung

© Matthias Bothor



Mit intensiven Darstellungen – unter anderem als klavierbegabte Gefängnisinsassin in Chris Krauss' vielfach preisgekröntem Drama *Vier Minuten* oder als kesse Nachbarsfreundin

Florina in Alain Gspomers *Das wahre Leben* – überzeugte die 1981 geborene Hamburgerin Hannah Herzsprung Kritiker und Zuschauer zugleich. 2006 wird sie für ihre Rolle in *Vier Minuten* mit dem Bayerischen Filmpreis als „Beste Nachwuchsschauspielerin“ ausgezeichnet. 2007 folgt der Deutsche Filmpreis als „Beste Nebendarstellerin“ in *Das wahre Leben* sowie der Undine Award für *Vier Minuten* als „Beste jugendliche Hauptdarstellerin“ in einem Kinofilm.

Zu Beginn ihrer Karriere stellt Hannah Herzsprung zunächst ihre Vielseitigkeit in Fernsehserien und Filmen unter Beweis, bevor sie in *Vier Minuten* ihr Leinwanddebüt gibt. Es folgen weitere Rollen in Nikolai Rohdes Kinofilm *10 Sekunden*, Uli Edels *Baader Meinhof Komplex*, Rudolph Thomes *PINK*, Uwe Jansons Theaterverfilmung *Werther* sowie ihre erste internationale Produktion in englischer Sprache für die Romanverfilmung *Der Vorleser* an der Seite von Kate Winslet und Ralph Fiennes. 2008 spielt sie die junge Lisl Karlstadt in Jo Baiers *Lisl Karlstadt und Karl Valentin*. 2009 folgt Margarethe von Trottas *Vision – Hildgard von Bingen* (Kinostart: 24. September). Weitere Projekte der Schauspielerin sind: Martin Suters Romanverfilmung *Lila, Lila* und Juraj Herz' *Habermanns Mühle*.

## Fred Breinersdorfer

Autor und Regisseur



Der Autor und Filmer Fred Breinersdorfer hat Rechtswissenschaften und Soziologie studiert und über „Gleichheit der Bildungschancen in Deutschland“ promoviert. Er praktizierte 17 Jahre als Anwalt. 1980 erschien sein erster Abel-Krimi bei Rowohlt. Romane, Kurzgeschichten und dramatische Werke folgten. Als Drehbuchautor arbeitet er seit Mitte der 80er Jahre. Zahlreiche Fernsehfilme (darunter *Die Hoffnung stirbt zuletzt* mit Axel Prahl), Tatort-Krimis und alle *Anwalt Abel*-Filme des ZDF

stammen von ihm. Er und seine Filme wurden unter anderem mit dem Grimme-Preis, dem Bayerischen Filmpreis und dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet. Sein Debüt als Kino-Autor und -produzent startete er im Jahr 2005 mit *Sophie Scholl – die letzten Tage*, der für den Academy Award 2006 (Foreign Language Film) nominiert wurde. Im Jahr 2008 entstanden der Kurzfilm *Sommersonntag* und der Kinospießfilm *Zwischen Heute und Morgen* mit Peter Lohmeyer und Gesine Cukrowski.

stammen von ihm. Er und seine Filme wurden unter anderem mit dem Grimme-Preis, dem Bayerischen Filmpreis und dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet. Sein Debüt als Kino-Autor und -produzent startete er im Jahr 2005 mit *Sophie Scholl – die letzten Tage*, der für den Academy Award 2006 (Foreign Language Film) nominiert wurde. Im Jahr 2008 entstanden der Kurzfilm *Sommersonntag* und der Kinospießfilm *Zwischen Heute und Morgen* mit Peter Lohmeyer und Gesine Cukrowski.

## Anne Worst

Autorin und Regisseurin



Nach einem Studium der Germanistik, Musikwissenschaft und Skandinavistik in Saarbrücken und Stockholm und einer Tätigkeit beim öffentlichen Rundfunk in Saarbrücken, arbeitet sie seit 1990 als freischaffende Regisseurin.

Seitdem werden ihre verschiedenen, im In- und Ausland entstandenen Dokumentarfilme, u.a. auf ARTE und in der ARD gezeigt. Ihre Filme haben meist historischen oder zeitgeschichtlichen Bezug wie beispielweise: *Arafat – Ein Mann macht Frieden* (1993, ARD), *Keine Freiheit ohne Solidarität – Die polnische Solidarnosz-Bewegung* (1995, ARTE), *Höllenangst und Gottvertrauen* (1999, ARD) oder *Jerusalem – Tor zum Himmel* (2006; ARTE). Für ihren journalistischen Einsatz wurde Anne Worst 1998 mit dem Ernst-Reuter-Preis ausgezeichnet und erhielt den Deutsch-Französischen Journalisten-Preis.

## Peter Klotz

Kameramann



Peter Klotz, geboren 1949, absolvierte ein Volontariat beim Deutschen Fernsehfunk. Von 1970 bis 1974 studierte er an der Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam-Babelsberg. Danach arbeitete er als Kameramann und Schnittmeister für das Fernsehen, u.a. von 1988 bis 1990 im Korrespondentenbüro des Deutschen Fernsehfunks in Moskau. Seit 1997 ist er freiberuflich tätig. Peter Klotz dreht Features, Reportagen, Dokumentationen für ARTE, ARD und ZDF, wie *37°*, *Geo – 360°* oder *zu Tisch*. Mit Anne Worst arbeitete er u.a. für die ARD-Reihe *Bilderbuch Deutschland* und *Die Hanse*.

Peter Klotz, geboren 1949, absolvierte ein Volontariat beim Deutschen Fernsehfunk. Von 1970 bis 1974 studierte er an der Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam-Babelsberg. Danach arbeitete er als Kameramann und Schnittmeister für das Fernsehen, u.a. von 1988 bis 1990 im Korrespondentenbüro des Deutschen Fernsehfunks in Moskau. Seit 1997 ist er freiberuflich tätig. Peter Klotz dreht Features, Reportagen, Dokumentationen für ARTE, ARD und ZDF, wie *37°*, *Geo – 360°* oder *zu Tisch*. Mit Anne Worst arbeitete er u.a. für die ARD-Reihe *Bilderbuch Deutschland* und *Die Hanse*.